

Die Herz-Tür – Predigt am 14. Juli 2019 (16. Sonntag C)

Lies: Genesis 18,1-10a; Lukas 10,38-42

Von Augustinus stammt ein schönes Wort, das heißt: Porta patet, cor magis – Die Tür ist offen, doch mehr noch das Herz. Eine offene Tür und ein offenes Herz. Augustinus hat es an einen Freund geschrieben, der in Not war. Das Wort ist einladend. Es signalisiert: Ich bin für dich da. Du kannst zu mir kommen, wenn du mich brauchst. Du Tür ist auf für dich und mein Herz auch.

Ich mag meinen Beruf so sehr, weil ich das immer wieder erfahre, wenn ich Besuche mache: Ich bin willkommen. Menschen öffnen mir die Tür, sie schenken mir aber auch Vertrauen. Sie erzählen aus ihrem Leben, auch von Sorge und Not. Ein Besuch kann große Freude bereiten, wenn wir miteinander sprechen und uns verstehen, wenn wir miteinander lachen oder auch weinen, wenn wir uns Zeit und Aufmerksamkeit schenken, wenn wir miteinander essen und trinken.

Aber die Termine und der Stress lassen oft viel zu wenig Zeit dafür. Zeit ist Geld. (Das ist ein furchtbarer Satz.) Zweckfreie Zeit ist rar geworden.

Zu Abraham kommen drei Männer. Auf einmal stehen sie vor seinem Zelt, unangemeldet. Vielleicht hat Abraham eben noch ein Mittagsschläfchen gehalten, aber jetzt ist er hellwach. Seltsam, er überlegt keinen Augenblick und heißt die Fremden willkommen – macht aus Fremden Gäste. Er lädt sie ein unter den Baum, in den Schatten, sich zu erfrischen und sich auszuruhen. Sie kommen ja am Mittag „in der Hitze des Tages“. Abraham spürt, dass es ein besonderer Augenblick ist. Deshalb schnell! Er läuft, er eilt. Sara backt Brot. Der Knecht brät ein Kalb. Abraham tischt ihnen auf. Er bekommt von den Gästen ein Geschenk. Es ist ein Versprechen: „In einem Jahr komme ich wieder, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.“ Abraham wundert sich, Sara lacht. Sie sind ja beide schon längst über die Jahre. Aber sie haben nicht geträumt, sie waren hellwach. Sie waren gegenwärtig.

In Betanien ist Jesus zu Gast. Martha und Maria zeigen ihrem Freund, wie sehr sie sich über seinen Besuch freuen. Martha sorgt für ihn, Maria widmet ihm ihre ganze Aufmerksamkeit. Gastfreundschaft hat ganz viele Gesichter. Es entsteht ein kleiner Streit unter den Schwestern darüber, den Jesus schlichtet.

Er will ja beiden etwas schenken: auch hier nicht irgendetwas sondern sich selbst: das Versprechen, dass er da ist, dass sie sich auf seine Gegenwart verlassen können. Präsent sein ist das schönste Geschenk. Menschen, die gegenwärtig sind, sind ein Geschenk für andere.

Besuche sind etwas wunderbares, weil wir da aus uns herausgehen und uns öffnen für den anderen. Besuche weiten unseren Horizont. Sie inspirieren uns mit neuen Ideen. Sie sind wunderbare Unterbrechungen des Alltags. Wenn wir der Bibel trauen, sind sie auch besondere Türen, die sich zu Gott hin öffnen. „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe,“ heißt es im Lied des Zacharias.

Die Sommerzeit ist doch eine schöne Gelegenheit dazu, es wieder zu probieren, es wieder zu üben: die Tür zu öffnen, doch mehr noch das Herz.